

Gedanken über  
Familienplanung  
und  
Kindererziehung  
für Christen

von M.W.

Allen Brüdern, denen ich das Manuskript  
vorgelegt habe, möchte ich für die wert-  
vollen Korrekturen danken.

## Sollten gläubige Eltern soviele Kinder wie möglich zeugen?

Der Herr hat es mir aufs Herz gelegt, etwas zu schreiben. Es ist mir ein Anliegen, dass besonders junge Gläubige im Verlobungs- und Ehestand in einigen Punkten des Ehe- und Familienlebens brauchbare Hinweise erhalten, die sie bis jetzt vielleicht noch nicht entdeckt haben. Auch ich bin für die wertvollen Hinweise, die mir zahlreiche Glaubensgeschwister für mein Familienleben geben konnten, dankbar. Obwohl ich von der Wahrheit der behandelten Grundsätze überzeugt bin, möchte ich diese Zeilen nicht an Geschwister richten, die schon grosse Kinder haben, weil diese ihre Erfahrungen bereits gemacht haben (ich habe sie noch nicht gemacht).

Die erste Ueberschrift hat Schlagwortcharakter und soll als Ausgangspunkt dienen, um auch auf die tieferen Grundlagen der familiären Entscheidungsbildung oder "Familienplanung" im weiteren Sinne einzugehen. Bei der folgenden Abhandlung möge der Leser sich bewusst sein, dass meine Worte an Christen gerichtet sind, die ernstlich den Willen Gottes auch in der Familie praktizieren möchten.

Im Folgenden gehe ich nicht näher auf die Tatsache ein, dass der Herr in seiner Souveränität einen Mutterleib verschliessen kann, obwohl sehnlichst ein Kind gewünscht wird und umgekehrt eines geben kann, wo keines vorgesehen wäre. Es soll hier nur von der Verantwortlichkeit des Menschen, das heisst von der Familienplanung geredet werden.

In der Wohlstandsgesellschaft ist es "Mode" geworden, zwei Kinder zu haben. Wie immer bei einer Mode, diktiert irgend jemand ein neues Verhaltens-

muster, und dann gibt es auf eine geheimnisvolle, ja unheimliche Art und Weise eine schlagartige Verbreitung der neuen Mode. Alle machen es einander nach, häufig unbewusst. Wem durch Jesus die Augen geöffnet wurden, erkennt darin die klassische Taktik Satans, wie er aus dem Verborgenen heraus die Menschen manipuliert, sodass diese unbewusst seinen Willen tun (2. Korinther 4,4). Es gibt heute zahlreiche junge Mütter und Väter, die sich nach dem zweiten Kind sterilisieren lassen. Die armen Weltmenschen, die keine himmlische Hoffnung haben, sind fortwährend von der Angst geplagt, sie könnten in der Blütezeit ihres Lebens irgendwelche wichtigen Vergnügen dieser Welt verpassen, falls sie zu sehr mit Kindern beschäftigt wären. Beeinflusst von den Frauenzeitschriften und anderen Meinungsmachern leiden viele Frauen ausserdem unter der Angst, durch das ausschliessliche Besorgen des Haushaltes und der Kinder die Emanzipation zu verpassen. Sie merken dabei gar nicht, dass sie gerade durch das Verlassen ihres von Gott gegebenen natürlichen Wirkungsbereiches die eigentliche Abwertung erfahren, also das Gegenteil von dem, was sie möchten. Hier, liebes gläubige Braut- oder Ehepaar, kommt die erste Gewissensfrage: Wird Deine Familienplanung von Deiner gottlosen, manipulierten Umgebung und den Massenmedien bestimmt oder von Deinem Gott, den Du als Deinen Herrn bekennt? Anders als in unserer Ueberflussgesellschaft ist es in den armen Ländern. Da kommt es vor, dass eine ganze Familie nur in einem Bett schlafen kann und die Kinder nichts zu essen haben und umkommen, falls sie sich nicht auf zweifelhaften Wegen durchschlagen können. Trotzdem werden laufend Kinder gezeugt, wenn möglich Dutzende. Die Gründe mögen im einzelnen sehr verschieden sein.

ich möchte mich hüten, als Wohlstandskind solche Menschen zu beurteilen. Was ich aber blosstellen möchte, ist die Tatsache, dass verschiedene Religionen, so auch die römisch-katholische Kirche, ihren Untertanen mittels Menschengeboten die Empfängnisverhütung verbieten. Wie steht es damit bei denen, die sich zum Evangelium der Gnade bekennen? Gibt es da auch Vorschriften, die jede Empfängnisverhütung verbieten? Oder kursieren teilweise ungeschriebene Gesetze, die besagen, dass eine gläubige Familie mindestens sechs, besser aber mehr Kinder haben muss, um als geistlich akzeptiert zu werden?

Hier kommt wieder die Gewissensfrage: Wird Deine Familienplanung durch religiöse, menschliche Vorstellungen anderer Leute bestimmt oder von Deinem Gott, von dem Du Dich persönlich führen und leiten lassen willst? Du musst dabei wissen, dass die andern Leute Dir die Erziehung Deiner Kinder nicht abnehmen können. Wieviel Not könnte unter Gläubigen vermieden werden, wenn überall die menschlichen Vorschriften durch das reine Bibelwort ersetzt würden. Besonders gefährlich ist es, wenn persönliche Ansichten und Gefühle durch scheinbar passende Bibelworte untermauert werden, die aus dem Zusammenhang genommen werden.

Ich bitte nun, die Bibel aufzuschlagen und die Ausführungen über die folgenden Bibelstellen aufrichtig für sich zu prüfen, da nur das Wort Gottes, nicht aber mein Kommentar dazu unfehlbar ist.

Ein wohl bekannter Ausspruch Gottes, der mit der Kinderzeugung zu tun hat, lautet: "Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde...". Das war der Befehl für Adam und Eva, als sie vor dem Sündenfall die einzigen beiden Menschen auf dieser

Erde waren (1. Mose 1,28).

Anmerkung: Stellen wir uns einmal vor, wie schön es heute auf der Erde wäre, wenn die Menschen von einem nicht gefallenem Adam und Eva abstammen würden!

Die gleiche Anordnung erfolgte an Noah und seine Söhne, als Gott mit acht Menschen auf der Erde einen neuen Anfang machte, nachdem die ganze damalige Welt, vom Wasser überschwemmt, untergegangen war (1. Mose 9,1). Später, nachdem die Verbreitung über die Erde bereits in Erfüllung gegangen war (1. Mose 10,32), sprach Gott nochmals zu Jakob: "Ich bin Gott, der Allmächtige. Sei fruchtbar und mehre dich. Eine Nation und ein Haufe von Nationen soll aus dir werden, und Könige sollen aus deinen Lenden hervorkommen. Und das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, dir will ich es geben, und deinem Samen nach dir will ich das Land geben" (1. Mose 35, 11.12). Die Patriarchen bekamen von Jahwe die Verheissung, dass aus ihren Lenden ein grosses Volk hervorgehen würde. Diesem Volk waren mächtige irdische Verheissungen gegeben. Somit hatte der Kinderreichtum für das irdische Volk Gottes eine ganz besondere Bedeutung, die wir nicht ohne weiteres wörtlich auf uns übertragen können, die wir als wiedergeborene Christen zum himmlischen Volk Gottes gehören. Vorerst in diesem Zusammenhang ist auch das Wort aus Psalm 127 zu verstehen: "Siehe, ein Erbteil des Herrn sind Söhne, eine Belohnung die Leibesfrucht" (Psalm 127,3). Natürlich dürfen wir in diesem Vers auch die allgemeine grundsätzliche Feststellung sehen, dass Kinder ein Geschenk und ein Wunder Gottes sind. Wo diese Ueberzeugung im Herzen eines Ehepaares wohnt, ist auch eine Voraussetzung gegeben, dass die Kinder geliebt werden. Niemals

darf aber dieses Wort als Befehl für Christen verwendet werden, möglichst viele Kinder zu zeugen. Auch im Neuen Testament gibt es keine Vorschrift über die Kinderzahl. Aber es gibt einige klare göttliche Grundsätze, innerhalb denen das gläubige Ehepaar berufen ist, sich ganz persönlich durch den Geist Gottes leiten zu lassen. Da gibt es keine Gleichschaltung unter Gläubigen, sondern der Herr sieht und kennt und betreut jedes Einzelne individuell. Gerade so braucht auch jedes unserer Kinder eine dem Charakter angepasste Betreuung, die bei jedem Kind etwas anders aussehen kann. Diese persönliche Führung Gottes kann aber nur innerhalb der allgemein gültigen Grundsätze des geschriebenen Wortes Gottes erfolgen, also in Uebereinstimmung damit. Gott wird uns auch in andern Lebensbereichen niemals einen Weg zeigen, der im Widerspruch zu seinem geschriebenen Wort steht. Und wenn es einmal scheinbar so ist, können wir wissen, dass wir eine falsche Stimme gehört haben. Gott widerspricht sich selber nicht.

Zunächst sehen wir unmissverständlich aus der Bibel, dass es Gottes Wille für eine verheiratete Frau ist, sich den Kindern und dem häuslichen Bereich zu widmen. Im Titusbrief wird das unter der gesunden Lehre (Kap. 2, Verse 1,4,5) gesagt. Dasselbe wird ebenfalls in 1. Timotheus 5,14 im Zusammenhang mit den Verordnungen über die Witwen gesagt. Im Grunde genommen zeigt bereits 1. Mose 1,27, dass Gott es so vorgesehen hat: als Mann und Frau schuf er sie. Die Frau ist ja von ihrer Anatomie und Physiologie her im Unterschied zum Manne so eingerichtet, dass sie Kinder gebären und auch ernähren kann. Ein schöpfungsgemässer Wandel einer verheirateten Frau ist darum nicht nur sinnvoll, sondern verherr-

licht auch Gott, den Schöpfer.

Diese Gesinnung finden wir bei allen gottesfürchtigen Frauen in der Bibel. Die häusliche Tätigkeit der Frau unter der Obrigkeit des Mannes hat auch eine Schutzfunktion. Vergessen wir nicht, dass Eva im Garten Eden von Satan verführt wurde, weil sie sich emanzipierte. Ich empfehle zur weiteren Information das genaue Studium des 2. und 3. Kapitels im 1. Buch Mose. Eva machte sich unabhängig vom Manne und traf eine wichtige, sehr folgenschwere Entscheidung selber. Es ist daher kein Zufall, dass im 1. Tim. 5 gerade im Anschluss an die Zuweisung der Aufgabe der verheirateten Frau gesagt wird, sie werde damit dem Widersacher keinen Anlass geben der Schmähung halber; denn schon haben sich etliche abgewandt, dem Satan nach" (Vers 14b.15). In Titus 2 heisst es: "...auf dass das Wort Gottes nicht verlästert werde"(Vers 5c).

In 1. Timotheus 2,15 bekommt die Frau die Verheissung: "dass sie gerettet wird in Kindesnöten, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit". Ich bin überzeugt, dass das nicht allein die Milderung des Urteils "mit Schmerzen sollst du Kinder gebären" bedeutet. Gerade auch durch die Kindesnöte, durch das Gebären und Aufziehen von Kindern, wie es z.B. im revidierten Elberfeldertext lautet, wird sie gerettet werden. Selbstverständlich bedeutet dieses "gerettet werden" nicht die ewige Erlösung, sondern die Bewahrung vor den Einflüssen dieser Welt, vor der schutzlosen Auslieferung an Satan und seine Verführungskünste. Eine ähnliche Bedeutung hat ja die Errettung in Markus 16,16 und 1. Petrus 3,21 im Zusammenhang mit der Wassertaufe. Wenn ein Kind Gottes eine von Gott gegebene Stellung durch eine von Gott angeordnete



Handlung bestätigt, ist das jeweils zugleich eine öffentliche Absage an Satan. Im weiteren hatte Gott durch seine Verordnung ganz allgemein dem Menschen einen Schutz vor der Ueberhandnahme der Unzucht geben wollen. Wie offensichtlich ist es in der Welt, dass durch das stark vermehrte Heraustreten der Frauen im Berufsleben und die teils enge Zusammenarbeit zwischen Männern und Frauen den zunehmenden sexuellen Sünden eine weitere Türe geöffnet wurde. Oft sind sich die Frauen nicht einmal bewusst, wie sehr sie durch ein entsprechendes Auftreten durch Kleidung und Gebärden die stark auf äussere Reize reagierende Triebhaftigkeit des Mannes beeinflussen. So leiden auch viele Brüder in Christo unter dieser gottwidrigen Situation in der Öffentlichkeit und kommen oft in grosse innere Auseinandersetzung. Auch wenn sich viele Frauen dessen nicht bewusst sind - eben weil sie Frauen sind - sind sie deswegen keinesfalls der Verantwortung enthoben. Denn Gott darf verlangen, dass die Menschen seinem Worte auch gehorchen, ohne es zu verstehen. Es gibt in der Schrift genug Hinweise über die äusserliche Aufmachung der Frau, auf die wir in diesem Rahmen nicht näher eingehen können (siehe besonders 1. Tim. 2,9.10).

Ein weiterer Grund für den Willen Gottes, dass die Ehefrau sich den häuslichen Arbeiten widmet, sind die Kinder. Wie sehr diese ihre Mutter brauchen und nicht etwa den Kinderhort oder die Verwandten, dürfte unter Gläubigen allgemein bekannt sein.

Nun zurück zu unserem Hauptthema und zu einigem, was den Mann betrifft. Wenn also eine verheiratete Frau von Gott ihren Platz im häuslichen Bereich und im Gebären und Aufziehen von Kindern bekommen hat, dann ist es auch die Pflicht eines

Mannes, das ihm Möglichste zu tun, dass seine Frau diesen Platz mit Freuden einnehmen kann, mit innerer und äusserer Erfüllung. Denn er ist das Haupt der Frau (1. Kor. 11,3). Als solches ist es ihm gegeben, Entscheidungen zu treffen. Seine Entscheidungen wirken sich unter anderem auch auf die Kinderzahl aus (1. Mose 5; Johannes 1,13). Für die Entscheidungsbildung des Mannes ist zunächst wichtig, dass er sein Haupt, das ist Christus (1. Kor. 11,3), über sich anerkennt. Durch das Wort Gottes und Gebet soll er den Willen Jesu Christi erkennen und bereit sein, ihn zu tun. Ebenfalls wichtig ist aber auch, dass er die Stimme seiner gläubigen Frau hört. Denn er ist nicht ohne seine Frau im Herrn (1. Kor. 11,11). Sie ist ihm ja zur Hilfe gegeben (1. Mose 2,18). Sie ist Miterbin der Gnade des Lebens (1. Petrus 3,7), und als solche auch direkt unterwiesen durch die Gnade Gottes. Um ein Bild zu gebrauchen: Wie sehr ist das menschliche Gehirn auf die Informationen der zahlreichen sensiblen Organe in Gelenken, Muskeln, Sehnen usw. angewiesen, um die für einen sinnvollen, koordinativen Bewegungsablauf erforderlichen Anordnungen geben zu können! Sind diese Informationen einmal falsch, oder werden richtige Informationen vom Gehirn nicht beachtet und verarbeitet, ist ein Unglück im Nu geschehen (auch mit Kopfverletzung!). Daher ist es nötig, dass auch die Frau um Erkenntnis bittet. Ausserdem ist es wichtig, dass auch gemeinsam gebetet wird. Gemeinsames Beten macht die Herzen voreinander offenbar, vertieft die Gemeinschaft der Liebe und hat eine Verheissung (Matthäus 18,19.20). Es liegt am Manne, die Initiative hierzu zu ergreifen (1. Tim. 2,8). Wie manche krisenhafte Ehesituation konnte bei uns der Herr lösen, seitdem ich ver-

mehrt dem Worte in 1. Tim. 2,8 gehorsam geworden bin. Vor dem Herrn kann man sich auch nicht selber rechtfertigen, sondern nur noch bedingungslos die eigene Schuld bekennen. So ist der Weg frei, auch der eigenen Frau bedingungslos zu vergeben, und ihr die eigenen Fehler einzugestehen, was diese ihrerseits überführen kann zum Eingeständnis ihrer Fehler.

Obwohl sich die geistlich gesinnte Frau der Wichtigkeit ihrer Funktion bewusst ist, überlässt sie die Entscheidungen dem Haupte. Der Mann seinerseits sollte natürlich nicht einfach auf die Stimme seiner Frau hören, ohne diese zu prüfen (1. Mose 3,6 und 16,2).

Welches ist nun das Grundprinzip, welches die Entscheidungen des gläubigen Hauptes der Familie kennzeichnen muss?

Es ist die Liebe!

"Ihr Männer, liebet eure Frauen", spricht der Heilige Geist in Epheser 5,25, denn "gleichwie auch der Christus die Versammlung (Gemeinde) geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat...also sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber". Die Liebe wird in der Bibel klar definiert und kann deshalb nicht bloss gefühlsmässig verstanden werden. Sicher ist das noch keine Liebe, wenn wir dem anderen nichts zuleide tun. Auch ist das blosses Gefühl, die Ehefrau so richtig gerne zu haben, noch nicht die Liebe, welche Gott meint. Gott fordert eine Liebe in Tat und Wahrheit (1. Joh. 3,18). Die seelische Liebe kann nur dann tätig sein, wenn die Gegenliebe gesichert ist. Falls sie enttäuscht wird, reagiert sie sehr empfindlich und nachtragend. Die vom Geist Gottes gewirkte Liebe hingegen weist die wunderbaren Merkmale von 1. Kor. 13,4-7 auf. Unser Herr liebte uns sogar, als wir noch Feinde waren

(Römer 5,5-10). Gottes Liebe zur Welt zeigte sich darin, dass er seinen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. Jesu Liebe zur Gemeinde, welche sein Leib ist, zeigte sich darin, dass er sich als ihr Haupt selbst für sie hingegeben hat (Epheser 5,25). Das ist eine Hingabe, die sich selber verleugnet und dadurch zugleich das Wohl des andern sucht. "Die Liebe sucht nicht das Ihrige" (1. Kor. 13,5).

Ihr Ehemänner, die ihr stillschweigend erwartet, dass eure Frauen euch unterwürfig sind im Herrn: Wie steht es mit eurer Liebe zur Frau? Ich bin persönlich beschämt, wenn ich die Liebe des Herrn Jesus zu seiner Gemeinde sehe, angefangen vom Kreuz bis zur Entrückung. Wieviel habe ich in meiner Ehe noch zu lernen von der Liebe des Herrn! Ein wirkliches Familienhaupt wird also oft Entscheidungen treffen, die seinen eigenen Wünschen und fleischlichen Bedürfnissen entgegengesetzt sind, zugunsten der Wünsche seiner geliebten Frau... Kommen wir zurück zum Thema Kinderzahl. Der Mann wird also dem Willen des Herrn entsprechend, sowie nach Möglichkeiten den Bedürfnissen der Frau entsprechend, Kinder zeugen (falls der Herr Gnade dazu schenkt). Die Liebe erfordert, dass der Mann seine Frau nicht durch eine zu grosse Kinderzahl überfordert. Eine drohende Ueberforderung kann sich verschieden anzeigen und auswirken. Chronische Müdigkeit ist ein häufiges Symptom. Wenn die Mutter kaum mehr fähig ist, die tobenden und streitenden Kinder im Zügel zu halten, ist das schon ein sehr spätes Alarmzeichen. Ständige Ueberforderung und Angst der Frau vor weiteren Kindern beeinträchtigen die Ehegemeinschaft bis in den leiblichen Bereich in Form von Gefühlskälte oder sogar Widerwillen

gegen die Leibesgemeinschaft. Da braucht es Feinfühligkeit und das Gespräch, um die Bedürfnisse und Nöte der Frau zu merken. Der Mann ist selten in der Lage, sich wirklich vorzustellen, was es heisst, dauernd um die Kinder besorgt zu sein. Nebst einer wirklichen Erfüllung, wenn es mit der Hilfe des Herrn geschieht, heisst das zeitweise auch: kaum eine ruhige Minute, kaum eine Gelegenheit, um stille Zeit mit Gott zu halten, eventuell kaum Gelegenheit, die Gemeinde zu besuchen, keinen einzigen freien Tag und keine eigentlichen Ferien mehr, dauernd beansprucht von Kindern, die keine Rücksicht kennen. Die vielen glücklichen Aspekte dieser Aufgabe können nur zum Ausdruck kommen, wenn sich die Mutter nicht überlastet fühlt, wenn sie vom Manne nicht nur mit Worten, sondern auch in der Tat, unterstützt wird. Man wird einwenden, dem oder der Glaubenden sei alles möglich, wenn das entsprechende Vertrauen auf den Herrn da sei. Ja, liebe Ehemänner oder urteilende Mitchristen: Habt euren Glauben für euch selber vor Gott (Römer 14,22)! Ist euer Glaube und Vertrauen gross, so benützt es zum Gebet. So kann der Herr eurer Frau dasselbe grosse Vertrauen in seine Kraft schenken, dass sie vielleicht ein Ja findet zu weiteren Kindern. Bedenke dabei, dass sie sich in diesem Glauben praktisch täglich und stündlich bewähren muss, während Du tagsüber weg bist von der "Front". Ihre diesbezügliche Bewährung oder Nichtbewährung macht sich an den Kindern meist unmittelbar bemerkbar, während Deine Bewährung oder Nichtbewährung an den Kindern eher nach Jahren offenbar wird. Praktisch ist es wichtig zu wissen, dass besonders Kinder, die in kurzen zeitlichen Abständen nacheinander geboren werden, für die Frau eine

besondere Belastung bilden können, denn Kleinkinder sind besonders pflegeintensiv.

Das Wort in Psalm 127, dass Kinder ein Erbteil und eine Belohnung des Herrn sind, sollte in den Herzen des Vaters und der Mutter zur Geltung kommen können und nicht durch Unverantwortlichkeit in Misskredit geraten. Es muss besonders darauf geachtet werden, dass Selbstvertrauen oder gar Leichtsinns nicht mit "Gottvertrauen" verwechselt wird.

Es wird da und dort die Frage aufkommen, warum denn früher Frauen sieben, zehn und mehr Kinder aufziehen konnten, während man heute schon bei zwei oder drei Kindern Klagen der Ueberlastung hören kann. Die Gründe mögen teilweise geistlicher Natur sein, aber es gibt da noch andere Gründe, die kurz zu betrachten sind. Früher lebte der grössere Teil der Bevölkerung in ländlichen Gegenden. Vielfach war ein Landwirtschaftsbetrieb vorhanden oder sonst ein grosses und geräumiges Haus mit grossem Umschwung. Da konnten sich die Kinder noch austoben im Spielen, ohne jemanden zu stören. Da gab es tausend interessante Dinge zu entdecken, da waren verschiedene Tiere dabei oder sie konnten den Eltern bei der abwechslungsreichen Arbeit zuschauen und helfen. Besonders im Schulalter war die Freizeit ausgefüllt durch Mitarbeit im elterlichen Betrieb. Die Kinder waren nicht gelangweilt, sondern beschäftigt und trotzdem war der äusserliche Kontakt zwischen Eltern und Kindern vorhanden. Ausserdem kümmerten sich noch Grosseltern, die im gleichen Haushalt wohnten, um die Kinder. Heute ist das Musterbeispiel für die Familie eine kleine Appartementwohnung in der Nähe einer Autostrasse. Dort sind die Kinder ständig in unmittelbarer Umgebung der Mutter, die aber deren Taten- und Bewegungsdrang

ständig bremsen muss wegen der so empfindlichen und teils kinderfeindlichen Nachbarschaft und der unpraktischen, kleinen und leicht demolierbaren Wohnung. Sie muss ständig wieder eine sinnvolle Beschäftigung erfinden, andernfalls langweilen sich die Sprösslinge und werden launisch und weinerlich. Da wir in der Endzeit und damit auch im Vorfeld des Antichristen leben, bringen die grösseren Kinder täglich die abscheulichsten Dinge in Aeusserungen, Literatur und Musik mit nach Hause. Damit müssen sich gläubige Eltern mit viel Kraft und Geduld mit den Kindern auseinandersetzen. Dazu kommt der heute ungeheuer gross gewordene Lärmpegel und vieles andere. Es ist sicher, dass der enorme psychische Stress von heute eine grössere Belastung für den ganzen Menschen bildet als die härtere körperliche Arbeit von früher. Solche Umstände müssen berücksichtigt werden, wenn man mit früheren Zeiten vergleichen will. Jetzt soll noch eingegangen werden auf die Verantwortung, welche die Eltern gegenüber den Kindern haben, welche sie zeugen und in die Welt stellen. Jedes einzelne Kind braucht sehr viel liebevolle Zuwendung, aber auch eine weise, konsequente Erziehung. Dies fordert grossen Kraft- und Zeitaufwand für beide Elternteile. Es ist allgemein bekannt, dass spätere psychische Schäden oft die Folge einer Vernachlässigung im Kindesalter oder einer falschen Erziehung sind. Und Christen wollen ja ihre Kinder zum Herrn hin erziehen. Genauso wie vor einer Eheschliessung gefordert wird, dass gewisse äussere Umstände geprüft werden (z.B. die finanzielle Fähigkeit, einen Hausstand zu gründen, die körperliche Gesundheit, die berufliche Situation), so muss das auch geschehen im Hinblick auf die Zeugung von Kindern. Bist Du als Vater gewillt und hast Du vom Beruf her die Mög-

lichkeit, einen grossen Teil der Freizeit den Kindern zu widmen? (Je mehr Kinder desto mehr Zeitaufwand). Weisst Du, dass der tägliche Gutenachtkuss und häufige Geschenke die Zeit nicht ersetzen können, die Du mit Ihnen verbringen solltest? Wie wichtig ist der Vater als Mit-erzieher! Er sollte die Mutter in wichtigen Fragen anleiten können und als Autorität seine Kinder zum Gehorsam und zur Ehrfurcht auch gegenüber der Mutter anhalten. Wie sollte aber seine Autorität von den Kindern anerkannt werden, wenn er sich keine Zeit nimmt für die liebevolle Zuwendung? Wie steht es mit der Konstitution und der körperlichen und geistigen Gesundheit der Mutter? Es sind von Mensch zu Mensch enorme Unterschiede in der natürlichen Beschaffenheit. Natürliche Stärke in körperlicher oder seelischer Hinsicht sollte nie als geistliche Frucht eines grossen Glaubens ausgegeben und anderen gar vorgehalten werden. Umgekehrt sollten wir natürlich auch nicht die offensichtliche Kraft Gottes, die einem Menschen zuteil wird, einfach seiner natürlichen Kraft zuschreiben.

Das sind Ueberlegungen, die niemals das Vertrauen auf Gott, dem nichts unmöglich ist, schmälern oder gar ersetzen sollen! Wie kostbar ist ein bergeversetzender Glaube. Ich möchte nur davor warnen, über den eigenen Glauben hinauszugehen. Glauben lässt sich nicht durch energisch gefasste Vorsätze erzeugen oder vermehren. Wer das versucht, begibt sich unter ein Gesetz, das er sich selber gemacht hat, und die bösen Folgen werden nicht ausbleiben. Glauben kann auch nicht die Folge einer momentanen erhobenen Gefühlsstimmung sein, die einen hochgeistlichen Zustand vortäuscht. Glauben kann hingegen aus der beharrlichen, tiefen Gemeinschaft mit Christus hervor-



gehen. Ausserdem gibt es verschiedenes Mass des Glaubens als Gnadengabe von Gott (1. Kor. 12,9). Als Arzt habe ich zum Beispiel Achtung vor einem gläubigen Menschen, der voller Vertrauen auf den Herrn auch in schwerer Krankheit keinen Arzt konsultiert. Wenn dann aber der gleiche Patient angesichts des drohenden Todes oder starker Schmerzen plötzlich sämtliche medizinischen Massnahmen fordert, hege ich den Verdacht, dass das sogenannte Vertrauen auf die Gnade des Herrn in Wirklichkeit eine gesetzliche Haltung war, ein Vertrauen auf Fleisch. Wenn ein solcher Patient mit seiner Haltung andere Gläubige, die medizinische Hilfe in Anspruch nehmen, verachtet oder gar mit Bibelstellen in Bedrängnis bringt, ist das bedenklich. Wenn die gleiche Glaubenshaltung von anderen gar zwangsweise gefordert wird (Vorenthaltung wichtiger medizinischer Massnahmen bei Kindern oder Ehefrau), dann ist das sektiererisch und kann bestraft werden.

So kann der Herr natürlich auch auf dem Gebiet der Kindererziehung Wunderbares schenken, unabhängig von schlechten oder guten menschlichen Voraussetzungen. Aber wie wichtig ist der biblische Grundsatz: "Alles aber, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde" (Römer 14,23). Wir sollen nicht über unseren persönlichen Glauben hinaus handeln. Zweiter Grundsatz: "Habe Deinen Glauben für Dich selbst" (Römer 14,22). Das heisst: Fordere nicht von anderen Menschen Dinge, die Du infolge Deines grossen Glaubens von Dir selbst verlangen kannst. Das gilt meines Erachtens auch für die Kindererziehung: Inwieweit darf man von seinen Kindern Dinge fordern, die man selber nach jahrelangem Wachstum im Glauben als richtig erkannt hat und endlich auch fähig ist (dank der Gnade des Herrn) zu realisieren? Ich denke da zum Beispiel an das

brisante Wort in Matthäus 5,39: "Ich aber sage Euch: Widerstehet nicht dem Bösen, sondern wer irgend Dich auf Deinen rechten Backen schlagen wird, dem biete auch den anderen dar". Wenn Ihr das, liebe Eltern, bei Gelegenheit mit Freuden vorleben könnt, ist die Chance gross, dass Eure Kinder später in den gleichen Fusstapfen wandeln. Wenn Ihr das hingegen von den Kindern fordert, ist die Chance gross, dass sie nach viel Leiden zu Feinden des Evangeliums werden.

Zum Schluss nochmals die Frage: Sollten gläubige Eltern soviele Kinder wie möglich zeugen? Nein! Auf der Grundlage des Wortes Gottes sollen sich die Eltern persönlich von ihrem Herrn anleiten und führen lassen. Die Verantwortung des Mannes für seine Frau und beider Teile für die Kinder vor dem Herrn ist eine so zentrale Angelegenheit, dass sie grösste Sorgfalt erfordert. Dieser Verantwortung kann man weder mit dem Grundsatz "möglichst wenige" noch mit dem Grundsatz "möglichst viele Kinder" gerecht werden. Das Wort Gottes schreibt uns keine Kinderzahl vor.

Zur Frage der Empfängnisverhütung möchte ich mich nicht im Detail äussern. Die Glaubensgrundsätze, die ich vorgängig beschrieben habe, sollten aber auch hier massgebend sein. Zum Beispiel heisst das praktisch, dass der Mann wohl keine Massnahmen fordern wird, die in erster Linie seine Frau belasten. Die Methode der periodischen Enthaltbarkeit nach der Feststellung der fruchtbaren Tage der Frau ist am natürlichsten. Wenn sie sicher sein soll, muss die Zeitberechnung aber sehr sorgfältig durchgeführt werden. Die meisten anderen Methoden sind mit einem kleineren oder grösseren Risiko von Nebenwirkungen behaftet, mit Ausnahme des Praeservativ-Schutzes (Kondom). Für weitere Informationen möchte ich medizinisch ausgerich-

tete Aufklärungsliteratur oder ärztliche Beratung empfehlen. Ein empfehlenswertes, allgemein verständliches Taschenbuch über "natürliche Geburtenregelung" ist von Dr. med. Josef Rötzer im Herder-Verlag erschienen. Darin wird diesbezüglich detailliert Auskunft gegeben.

Seelsorgerliche Besprechungen mit reiferen Ehepaaren der Gemeinde können sehr wertvoll sein. Leider muss gesagt werden, dass ein Teil der zur Zeit auf dem christlichen Büchermarkt erschienenen Ehebücher unnüchterne bis gefährlich unbiblische Aussagen enthalten. Von einer schamlosen Beschreibung intimer Angelegenheiten bis zur Anleitung, wie der eigene Körper verehrt und zu mystisch-okkulten Erlebnissen missbraucht werden kann, ist alles zu finden. Deshalb muss gerade auf diesem Gebiet alles sorgfältig geprüft werden unter Beratung von Geschwistern, die fähig sind, Licht und Finsternis zu unterscheiden und das Wort der Wahrheit recht zu teilen.

Abschliessend ein Wort aus dem Philipperbrief, Kapitel 4,6-8: "Seid um nichts besorgt, sondern in allem lasset durch Gebet und Flehen mit Dankagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in Christo Jesu. Uebrigens, Brüder, alles was wahr, alles was würdig, alles was gerecht, alles was rein, alles was lieblich ist, alles was wohllautet, wenn es irgend eine Tugend und wenn es irgend ein Lob gibt, dieses erwäget".

Im Herbst 1980

M.W.

## Ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn...

Wenn wir die Grundsätze kennen wollen, nach denen wir unsere Kinder erziehen sollen, müssen wir die Grundsätze Gottes kennen, nach denen er mit uns als seinen Kindern handelt. (Aehnlich kann das Mann-/Frau-Verhältnis nur dann richtig verstanden werden, wenn Erkenntnis herrscht über die Beziehung Christus und Gemeinde).

Zuerst ist festzustellen, dass Gott die absolute Autorität ist. Das heisst, er ist derjenige, der befiehlt, führt, ermahnt, straft, tröstet, ermuntert usw., wir sind dagegen diejenigen, die dazu berufen sind, zu gehorchen, uns ermahnen zu lassen, trösten zu lassen usw..

Diese Autorität muss Gott nicht erst schaffen, sondern er ist sie einfach, schon seit Ewigkeit. In ähnlicher Weise sind die Eltern eine gottgewollte Autorität gegenüber den Kindern, allerdings keine absolute, da Gott selber als absolute Autorität über ihnen steht. Diese Autorität ist den Eltern gegeben und muss ebenfalls nicht künstlich gemacht werden, aber sie soll auch nicht verleugnet werden. So gesehen sollte es selbstverständlich sein, dass den Kindern nicht erlaubt wird, die Eltern zu tadeln, zu beschimpfen, zu verlachen oder zu schlagen. Im Gegensatz dazu lehrt die antiautoritäre Erziehung, eine antichristliche Bewegung der Endzeit, dass die Kinder die gleichen Rechte besitzen wie die Erwachsenen. Eine Frucht hievon sind zum Beispiel die Jugendkrawalle. Da meines Erachtens dieser antiautoritäre Zug heute in christlichen Kreisen die verbreitetste und gefährlichste von den falschen Erziehungstendenzen ist, möchte ich vor allem über die autoritäre Seite der Erzie-

hung schreiben. Die Liebe ist Grundlage jeder Erziehung, aber in diesem Rahmen kann ich nicht auf alle ihre Aspekte (wie beispielsweise in 1. Kor. 13 beschrieben) eingehen, sondern möchte hauptsächlich die Autorität in der Erziehung behandeln.

Gott ist Liebe. Er handelt mit seinen Kindern in Liebe, und zwar durchwegs und uneingeschränkt, nicht nur ab und zu oder unter bestimmten Bedingungen, die wir zuerst erfüllen müssten, um seine Liebe zu gewinnen (1. Johannes 4,10). Diese Liebe findet Zeit für die Kinder und beschäftigt sich mit allen ihren Sorgen, Nöten und Freuden.

Nebst allen wohltuenden und milden Aesserungen gehört aber die Strafe ebenso zu dieser göttlichen Liebe und somit zu einer liebevollen Erziehung (Hebr. 12,6 und folgende Verse). Gemeint ist die Strafe, welche aus Liebe geschieht und den Menschen zu ihm (Gott) hinzieht und darum auch Zucht (von "ziehen" - Erziehung!) genannt wird. In Sprüche 13,24 wird es drastisch gesagt: "Wer die Rute spart, hasst seinen Sohn, aber wer ihn lieb hat, sucht ihn früh heim mit Züchtigung". Im Gegensatz dazu gibt es die vernichtende, rächende Strafe (2. Thess. 1,8 und 9), welche nicht unsere Angelegenheit ist.

In der Schrift gibt es einige Beispiele dafür, wie die fehlende Zucht zum Verderben führt: Wir müssen annehmen, dass Isaak den Esau verhätschelte, denn die Liebe zu Esau war Eigenliebe "...und Isaak hatte Esau lieb, denn Wildbret war nach seinem Munde", 1. Mose 25,28). Den weiteren Verlauf mit Esau und seinen Nachkommen setze ich als bekannt voraus. Hierzu sei daran erinnert, dass das Hauptziel der Erziehung ist, die Kinder zu Gott hin zu ziehen, nicht zu sich selber. Die

Söhne Elis nahmen als Priester im Gottesdienst dem Herrn das ihm gehörende Opfer weg (1. Samuel 2,12-17). Ihr Vater tadelte sie zwar (Verse 22-25), übte jedoch keine Zucht aus, als sie nicht gehorchten. Damit zog er sich das Gericht Gottes zu (Kap. 3,11-13), weil er bewies, dass er seine Söhne mehr ehrte als Gott. König David liess an seinem Sohn Adonija sowohl Zucht als Ermahnung fehlen: "Und sein Vater hatte ihn, solange er lebte, nicht betrübt, dass er gesagt hätte: Warum tust Du also?" (1. Könige 1,6). Der Grund war wahrscheinlich seine Schönheit, seine Lieblichkeit. Es handelte sich also um eine Verzärtelung, eine Art "Affenliebe", wie wir zu sagen pflegen. Die Folge war, dass dieser Sohn später gegen den Vater rebellierte und auch König sein wollte (1. Könige 1,5).

An dieser Stelle möchten wir uns das Wort in Matthäus 10,37 zu Herzen nehmen: "Wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig". In Lukas 14,26 heisst es sogar: "Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht... seine Kinder..., dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein". Zur Ausübung der gottgewollten Zucht muss die seelische Liebe zugunsten der geistlichen Liebe in den Tod gegeben werden.

Zur vollen Wirkung einer Strafe gehört meines Erachtens unter anderem, dass der Bestrafende selber das bestrafte Kind nachher wieder tröstet, oder jedenfalls zeigt, dass die Sache nun abgeschlossen und die Beziehung wiederhergestellt ist.

Ein Beispiel: (Nebenbei gesagt: Strafe bedeutet ja nicht unbedingt, dass geschlagen werden muss. Andere Formen des vorübergehenden Gemeinschaftszuges oder gewisse schmerzliche Konsequenzen

können auch wirksam sein). Ich habe eines meiner Kinder ab und zu allein in sein Zimmer geschickt, nachdem das trotziges Verhalten am Tisch trotz Ermahnungen nicht besserte. Dann legte ich jeweils Wert darauf, nach angemessener Zeit selber wieder nach dem Kinde zu schauen und ihm nach seinem Zugeständnis, wieder lieb sein zu wollen, die versöhnenden Worte der Wiederherstellung zuzusprechen. Ich würde diesen zweiten Teil, die "Wiederversöhnung", nicht meiner Frau überlassen, wenn ich schon die Strafe selber ausgeführt habe. Dazu möchte ich hinweisen auf Hiob 5,18 (siehe auch 1. Thess. 2,11). Auf jeden Fall soll auch die Strafe dem Vergehen einerseits und der Sensibilität des Kindes andererseits etwa angemessen sein.

Eine zu weiche Strafe nützt nichts und erzeugt Frechheit. Eine zu harte Strafe kann das Kind mutlos machen, statt es zum Gehorsam zu ermutigen. Dazu möchte ich auch die beiden Ermahnungen des Neuen Testaments anführen, welche ganz direkt die Kindererziehung betreffen.

Epheser 6,4: "Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn".

Kolosser 3,21: "Ihr Väter, ärgert eure Kinder nicht, auf dass sie nicht mutlos werden".

Wir sehen daraus, dass die Ermahnung als Vorstufe der Zucht und auch die Zucht selber nicht aus dem Zorn, sondern aus der Liebe des Herrn geschehen soll. Denn wenn gegenüber den Kindern im Zorn gehandelt wird, reizt das logischerweise auch zum Zorn, so wie jedes fleischliche Säen fleischliche Frucht hervorbringt (Galater 6,8).

Eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit (Jakobus 1,20).

Wie merkst Du, ob Du zornig bist? Vom Zorne wird

man gepackt und fortgerissen! Dann rede nicht zum Kinde, sondern zuerst mit Gott.

Kinder sind sehr sensibel im Bezug auf die Gerechtigkeit. Sie merken gut, ob eine Strafe leichtfertig und im "Vorbeigehen" ausgeteilt wird, oder ob es den Vater Ueberwindung kostet und er sich mit dem Kinde dabei bewusst und ernsthaft beschäftigt, ihm auch erklärt, weshalb die Strafe sein muss.

Wie die Ermahnung des Herrn (Eph. 6,4) aussieht, kann etwas besser verstanden werden, wenn wir einige Schriftworte betrachten.

Römer 12,1: "Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes...".

1. Kor. 4,14: "Ich ermahne euch als meine geliebten Kinder".

2. Kor. 10,1: "Ich selber aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmut".

Kol. 3,16: "Indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig ermahnt".

2. Tim. 4,2: "Ermahne mit aller Langmut und Lehre".

Titus 2,15: "Ermahne und überführe mit aller Machtvollkommenheit (mit Nachdruck)".

1. Thess. 2,3: "Unsere Ermahnung war nicht aus Betrug".

Würde doch mehr solche Ermahnung anstelle von liebloser, vorschneller Kritik auch in den Gemeinden praktiziert!

Das oben zitierte Wort in Kol. 3,21 will unter anderem besagen, dass die Forderungen zum Gehorsam oder zur Arbeit oder zu etwas anderem nicht zu hoch gestellt werden sollen, sondern in Gnade, zur Ermunterung, statt zur Entmutigung.

Die Tatsache, dass die Worte in Eph. 6,4 und Kol. 3,21 an die Väter gerichtet sind, zeigt, wie wichtig und wegweisend die Ausübung der Erziehung durch den Vater ist. Die Mutter ist besonders



dazu berufen, zu geben oder nicht zu geben (aus dem Buch von J.F. Flattich: Ueber Erziehung und Seelsorge; Verlag Ernst Franz, Metzingen/Württemberg).

Aber die erwähnte Tatsache zeigt auch, dass besonders die Väter die Ermahnung nötig haben, ihre Kinder nicht zu ärgern und nicht zum Zorn zu reizen. Der Mann hat in seiner Natur die eigenartige Veranlagung, irgendwelche Dinge zum äussersten zu treiben, die Grenzen des Tolerierbaren zu suchen oder gar zu überschreiten (Beispiel: rasantes Autofahren). So kommt es vor, dass es den Vater im Spiel oder Spass mit den Kindern unbewusst dazu drängt, zu testen, wieviel es braucht, bis das Kind unwillig, ärgerlich und weinerlich wird. Seitdem ich gelesen habe: "... reizet Eure Kinder nicht...", habe ich es mir zum Prinzip gemacht, beispielsweise während eines Spasses (welchen die Kinder sehr schätzen) den Willen des Kindes augenblicklich zu respektieren, wenn es damit aufhören möchte, wenn es genug hat. Wenn ich das nicht tun würde, könnte das meines Erachtens früher oder später Verachtung des Kindes gegenüber mir mit sich bringen. Eltern haben auch kein Recht, Kinder zu verhöhen, weil das eine Geringschätzung ihrer Persönlichkeit bedeutet, was mit Sicherheit einmal auf die Eltern zurückfallen würde.

Ein weiterer Punkt, den ich beachtenswert finde: Ernste Zurechtweisungen oder Züchtigungen sollten vorwiegend ganz persönlich, das heisst abseits von den Geschwistern erfolgen. Denn schwerwiegende Erziehungsmassnahmen sind eine persönliche Sache zwischen dem Erzieher und dem Kinde. Die Geschwister neigen nämlich oft zur Schadenfreude und zur Verachtung des Gezüchtigten, nicht zuletzt wegen des oft erbitterten Konkurrenzkampfes unter-

einander. Auch fehlt ihnen meist die tiefere Einsicht und sie neigen zu Parteiergreifung entweder für die Eltern oder für die Geschwister. Es mag auch Gründe geben, es hiemit in gewissen Fällen anders zu halten. Auf jeden Fall ist es mein Anliegen, dass dieser Punkt erwogen und geprüft wird. Bei Gottes Erziehungswegen mit Hiob sehen wir die unglückliche Einmischung der drei Freunde mit Deutungsversuchen seiner Lage, die zum Teil völlig danebengingen und Hiob erbittert und mutlos machten. Anschliessend mussten sie Busse tun für ihr Verhalten.

Als eines der wichtigsten Ziele der Erziehung betrachte ich die Erziehung zur Wahrheit und Aufrichtigkeit. Damit wir als Eltern die Kinder in verschiedenen Situationen gerecht behandeln können, sind wir darauf angewiesen, dass sie nicht lügen, sondern die Wahrheit sagen, da wir ja nicht in ihre Herzen sehen. Ein Kind, das lügt, schafft nicht nur chronisches Misstrauen, sondern provoziert auch falsche Bestrafungen. Deshalb werde ich sehr harte Strafen austeilen, wenn ich bei der Untersuchung irgend eines Vergehens beweisen kann, dass mich das Kind angelogen hat. (Davon auszunehmen sind allerdings die frühkindlichen Illusionen, die phantasievolle Verkennung von Tatsachen im sogenannten "Märchenalter", die sehr milde anzugehen sind). Ich werde in vielen Fällen dem Umstand der Wahrhaftigkeit grösseren Stellenwert beimessen als dem zugrunde liegenden Vergehen selber. Das heisst, wenn das Kind mir auf eingehende Befragung das begangene Vergehen zugibt, werde ich die Strafe mildern oder ganz erlassen (1. Johannes 1,9: "Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er unsere Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit"). Selbstverständlich gehört

dazu, dass wir als Eltern selber ein Vorbild in der Wahrheit sind. Es ist unerlässlich, dass wir in allem, was wir den Kindern erzählen (kleine Kinder glauben uns alles), bei der Wahrheit bleiben. Wenn ich ab und zu ein Märchen erzähle, halte ich gleich zu Beginn fest, dass dies keine "richtig passierte" Geschichte ist, sondern eine erfundene, im Gegensatz zu den biblischen Geschichten.

Ein weiteres wichtiges Erziehungsziel ist der Gehorsam. Der Wert, den Gott dem Gehorsam beimisst, dürfte aus der Schrift klar ersichtlich sein (zum Beispiel in 1. Samuel 15,22 und 23).

Die Erziehung zum unbedingten Gehorsam beginnt schon in sehr frühem Alter, sobald ein Kind fähig ist, den eigenen Willen kundzutun. Natürlich handelt es sich zu dieser Zeit um eine Art Dressurakt, später wird das Kind dann auch aus Zuneigung gegenüber den Eltern gehorchen lernen. Aber hier gilt ganz eindeutig: Was im Kleinkindesalter an Gehorsam nicht gelernt wurde, kann später schwerlich nachgeholt werden. Wie wertvoll ein unbedingter Gehorsam ist (oder gewesen wäre!), zeigt sich oft am eindrücklichsten in akuten Gefahrensituationen, wo keine Zeit für Erklärungen besteht. Die ersten "Lektionen" erfordern natürlich besonders viel Zeit und Kraft, was sich jedoch auch für die Eltern tausendfach bezahlt macht. Dem kleinen "Lauser", der eben gerade Laufen gelernt hat und ausser seinen Spielsachen nun auch den Blumentopf vom Tischlein herunterreißen will oder die Bücher vom untersten Gestell etc., muss klar gemacht werden, dass er das nicht darf. Mit wiederholtem deutlichem "Nein!", entsprechenden Gebärden und aus der Hand nehmen des Gegenstandes beginnt es. Bei mangelnder Wirkung wird ein paar Mal auf die Finger geklopft, bis die einfache Assoziation

kommt: Das darf ich offenbar einfach nicht! Wenn das konsequent durchgeführt wird, kommt das Gehorchen auf Distanz. Ohne Konsequenz ist auch später jede Erziehung zum Scheitern verurteilt. Gerade die Konsequenz, das heisst das absolute Beharren auf Durchführung einer angeordneten Sache, braucht oft enormen Kraft- und Zeitaufwand, den wir den Kindern aber schuldig sind. Es soll christliche Mütter geben, die ihrem schon dreijährigen Kinde noch auf Schritt und Tritt nachlaufen und alles aus der Hand nehmen müssen, was es nicht haben darf, weil es nicht gelernt hat, auch auf Distanz der Stimme zu gehorchen.

Ein schlecht erzogenes Kind wird früher oder später die dauernd überforderten Eltern zum Zorn bringen, der jedoch auch nichts verbessern kann. Hier eine Ermahnung an die Mütter: diese neigen zum Teil dazu, mit vielen Worten pausenlos auf die Kinder "ermahnend" einzureden: "Tu das nicht und lass jenes sein...". Das geschieht dann so häufig, dass gar kein Raum mehr bleibt, allen diesen Ermahnungen Nachdruck zu verschaffen. Das Kind gewöhnt sich langsam an das ständige "Gemecker" und kümmert sich immer weniger darum. Die Tadel werden immer lauter, die Gewöhnung immer stärker.

Ein guter Rat: Ueberlege Dir vor jeder Ermahnung gut, ob sie nun wirklich wichtig und nötig ist, sonst beherrsche Dich lieber und schweige. Wenn ja, kannst Du sie meist ruhig, aber bestimmt aussprechen. Wenn es nichts nützt, magst Du schimpfen, aber nicht mehr als ein- oder zweimal, dann muss die Strafe kommen. Nur auf diese Weise kann das Kind auch Deine Ermahnungen und Dich selber ernst nehmen. Grundsätzlich sollen nur Strafen angedroht werden, die auch durchgeführt werden können.

Besondere Vorsicht, auch Geduld und Weisheit, ist

bei der Erziehung zum "Tockensein" und beim Essen nötig, sowie später bei den sexuellen Problemen. Das sind Gebiete, wo die Kinder eventuell der elterlichen Gewalt trotzen können, ohne dass dieser Trotz gebrochen werden kann. Du kannst Dein Kind mit keinen Mitteln zwingen, seinen "Stink" herzugeben, wenn es auf dem Hafan sitzt. Wenn es das Essen heraufwürgt, bist Du auch ziemlich machtlos. Du wirst das Kind nicht hindern können, irgendwann einmal mit seinen Geschlechtsteilen zu spielen. Hingegen kann solchen Gewohnheiten oft mit unauffälligen Massnahmen entgegengetreten werden (zum Beispiel nicht länger als nötig auf dem Hafan sitzen lassen, keine Bettruhe als Strafmassnahme etc.). In diesen Dingen ist, unabhängig von persönlichen Ansichten, sicher eine gewisse weise Zurückhaltung im Tadeln und Strafen zu üben. Das sind auch Gebiete, in denen Kinder durch unverständiges Verhalten der Eltern häufig seelisch geschädigt werden (Neurosen). Auch das Schlafen gehört zu diesen Dingen. Wohl kann man von den Kindern erzwingen, nach dem Lichterlöschen keinen Lärm mehr zu machen, aber nicht, einzuschlafen. Gerade bei den sexuellen Problemen ist es am wichtigsten, dass man mit dem Kinde das verständnisvolle Gespräch sucht und vertraulich und ungezwungen über die sexuellen Belange aufklärt. Schaden entsteht, wenn gar nicht darüber gesprochen oder wenn die Sexualität einseitig negativ oder positiv bewertet wird, anstelle einer feinfühligem, aber realistischen Aufklärung. Manchmal ist es gut, wenn man sich an die eigenen Schwierigkeiten mit der Sexualität erinnert, die man hatte oder jetzt noch hat, um das Kind richtig zu verstehen. Nun möchte ich noch auf die Wichtigkeit der Einheit zwischen Vater und Mutter in der Erziehung zu sprechen kommen.

Es ist ganz klar, dass sämtliche erzieherischen Massnahmen nur dann wirkungsvoll sind, wenn beide Elternteile "am gleichen Strick ziehen". Das zeigt sich täglich im praktischen Familienleben. Sobald die Kinder Uneinigkeit in den erzieherischen Massnahmen wittern, versuchen sie diese zu ihrem momentanen Vorteil auszunutzen. Wie können nun zwei Menschen, die auch als Kinder Gottes ihre Verschiedenheiten in den einzelnen Ansichten haben, immer eins sein? Das kann nur geschehen, wenn beide ihre von Gott zugeordnete Stellung als Mann und Frau praktisch einnehmen, wie es uns im Epheserbrief, Kapitel 5, gelehrt wird. Was das im Einzelnen bedeutet, habe ich anhand des Beispieles Kinderzeugung/Kinderzahl etwas zu beschreiben versucht. Gerade der Mann als das Haupt der Frau hat die Pflicht, die Mutter voll zu unterstützen in dem, was sie von den Kindern an Gehorsam verlangt, ausser er könne eine Sache vor dem Herrn nicht verantworten. Dann muss die Sache mit der Frau abseits der Kinder in Liebe besprochen werden. Andererseits ist es nötig, dass sich die Frau in Erziehungsfragen vom Manne unterweisen lässt. Zum Beispiel habe ich schon ab und zu in der Stube sitzend, mitgehört, wie meine vierjährige Tochter nicht gehorchte, wenn meine Frau ihr etwas gebot. Wenn dann nichts weiter geschah, bin ich jeweils hingegangen und habe zum Töchterlein gesagt: "Was hat Mutti so eben gesagt? - Also, dann mach es sofort und ohne Widerrede!" Auf diese Weise konnte dann das Kind und die Mutter Belehrung und Ermutigung empfangen.

Die Art und Weise, wie Vater und Mutter miteinander umgehen, hinterlässt in jedem Fall tiefe Eindrücke im Kinde und bewirkt jenachdem Respekt und Achtung oder auch Verachtung in seinem Herzen.

Somit bin ich vorläufig beim letzten Punkt angelangt: das Vorbild.

Hierzu möchte ich das Wort zitieren, das der heilige Geist im Petrusbrief an die Gemeindeältesten richtet: 1. Petrus 5,1-4: "... nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer, sondern in dem ihr Vorbilder der Herde seid..." (Vers 3).

Ein gutes Vorbild, das die biblischen Belehrungen verwirklicht, spricht mehr zu dem Herzen als viele ermüdende Mahnworte. Ein schlechtes Vorbild kann unter Umständen alle mündlichen Unterweisungen wertlos machen.

Kinder, die ständig Bibelworte hören, kombiniert mit einem bibelwidrigen, eventuell gesetzlichen Vorbild, können später zu erklärten Feinden des Wortes Gottes werden oder zu solchen, die vorgeben, gläubig zu sein und sich doch nicht an das Wort halten. Damit sei nicht gesagt, dass bei ungläubigen Kindern automatisch solche Rückschlüsse auf die Eltern gezogen werden dürfen, sondern es soll die Verantwortung der Eltern zeigen. Ein weises Sprichwort sagt auch: "Rede mehr mit Gott über die Kinder als mit den Kindern über Gott". (Diese Ermahnungen sind ja an solche gerichtet, denen auch die wichtige Unterweisung der Kinder im Worte nicht gleichgültig ist. Dies möchte ich hier nochmals erwähnen, um nicht missverstanden zu werden). Das Vorbild beginnt im persönlichen Glaubensleben der Eltern:

Wie ernst nehmen sie das Gebet und Gottes Wort? Lassen sie sich von Gott führen oder planen und wirken sie selbständig? Begegnen sich Mutter und Vater in Liebe und Hochachtung oder in Gleichgültigkeit, gar in Geringschätzung? Bringen die Eltern die Demut auf, begangene Fehler zuzugeben und sich zu entschuldigen oder beharren sie prinzipiell darauf, immer Recht zu haben? (Dieses Be-

kennen von Fehlern tut meines Erachtens der Autorität keinen Abbruch, sondern zeigt den Kindern, dass auch die Eltern in Gott eine Autorität über sich haben, der sie sich beugen). Könnt ihr es mit ruhigem Herzen ertragen, wenn euch Missgeschicke passieren, wenn zum Beispiel ein geplanter Ausflug ins Wasser fällt, weil das Auto nicht anspringt? Oder muss die Familie den Rest des Tages auf der Hut sein, was sie zum Vater sagen? (Gehören solche und ähnliche Demütigungen nicht gerade zu den Erziehungswegen Gottes mit uns?). Wird das Essen nach dem Tischdankgebet kritisiert? Ist man einem unerwarteten Besuch nur in dessen Anwesenheit oder auch nachher, das heisst "hintenherum" freundlich gewogen? Werden zuhause die Glaubensgeschwister aus der Gemeinde durchgeschwatzt, beurteilt und kritisiert oder wird in den Gesprächen Liebe zu den Geschwistern, zu der Gemeinde offenbar? Mit welcher Stimmung geht ihr in den Sonntagsgottesdienst? Freudig erwartungsvoll oder gleichgültig, gar widerwillig, gesetzlich? Was nimmt eure Zuneigung, eure Herzen am stärksten in Anspruch? Das eigene Haus? Das Auto? Die Ferien? Bestimmte Hobbies? Oder der Herr Jesus Christus, sein Wort, und die Gemeinschaft mit den Gläubigen sowie der Dienst für den Herrn? Wer in seiner Vollkommenheit gerecht wandelt, glücklich sind seine Kinder nach ihm! (Sprüche 20,7).

Mögen wir uns bei allem stets vor Augen halten, dass unsere Kinder eigentlich nicht uns als Besitztum gehören, sondern dass wir sie als Besitztum des Herrn für ihn erziehen.

Einige Aspekte der Kindererziehung sind nun beleuchtet worden, sicher mit teilweise stark persönlichem Einschlag. Vieles aber ist, wie man beim Lesen merken kann, undiskutabel aus der



Heiligen Schrift entnommen oder zwingend daraus abgeleitet. Viele wertvolle Grundsätze durfte ich von meinen Eltern in der Praxis erfahren, zusammen mit meinen Geschwistern, was nicht das Vorrecht aller Kinder ist. Einiges habe ich durch aufmerksames Beobachten bei anderen Familien gelernt. Wenn Du in diesen Zeilen echte Weisheit gefunden hast, dann ist sie vom Herrn Jesus, der uns zur Weisheit geworden ist (1. Korinther 1,30). Irgendwelche göttlichen Grundsätze in Ehe und Erziehung kannst Du nur verwirklichen, wenn Du in Christus bist und bleibst (Johannes 15,5), wenn Du Dich durch seine Gnade leiten lässtest.

Hier einige Schriften über Ehe und Familie, die ich kenne und empfehlen möchte:

- Jakob Graf: Probleme der Jugend, Ehe, Familie  
Beröa-Verlag, Zellerstrasse 61,  
8038 Zürich
- Paul Grobéty: Familie und Kindererziehung  
Beröa-Verlag, Zellerstrasse 61,  
8038 Zürich
- R.K. Campbell: Das christliche Familienleben  
Ernst Paulus-Verlag, Haltweg 23  
D-6730 Neustadt an der Weinstrasse
- C.H. Macintosh: Du und Dein Haus  
Ernst Paulus-Verlag, Haltweg 23  
D-6730 Neustadt an der Weinstrasse
- G.C. Willis: An die Eltern meiner Enkelkinder  
Ernst Paulus-Verlag, Haltweg 23  
D-6730 Neustadt an der Weinstrasse

M.W. Im Frühling 1981

Adresse: Martin Wirth  
Burgerholzstrasse 20a  
8500 Frauenfeld

